

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 81.

Mittwoch den 8. April 1891.

IX. Jahrg.

Der Terminhandel.

Ueber das Hazardspiel an der Börse unter obiger Bezeichnung äußert sich das „Hamb. Handelsblatt“ wie folgt:

Beim Reichstage sind auch jetzt wieder zahlreiche Petitionen eingegangen, welche sich mit dem börsenmäßigen Terminhandel in Nahrungsmitteln und unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen befassen. Bis auf wenige Ausnahmen stimmen sie in ihrem Wortlaute überein, sie sind alle auf eine Agitation zurückzuführen, welche eine Firma, die schon vor zwei Jahren den Fürsten Bismarck ihren Wünschen geneigt zu machen suchte, ins Leben gerufen hat. Die Petitionskommission stellte kürzlich den Antrag, diese Eingaben als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet zu erklären; der Abgeordnete Gamp aber, der dem Ministerium für Handel und Gewerbe als Vortragender Rath angehört und schon mehrfach im Reichstage als Verteidiger aller gegen den Terminhandel gerichteten Bestrebungen aufgetreten ist, beantragte mit 14 konservativen Parteigenossen, unter denen sich die Herren v. Kardorff und v. Stumm befinden, eine Besprechung der Petitionen im Plenum. Diesem Antrage muß stattgegeben werden, und so wird der Reichstag nächstens wieder eine Debatte über den Terminhandel haben. Wie sich jetzt herausstellt, sind die verbündeten Regierungen vom Reichskanzler schon vor einiger Zeit erjucht worden, sich über die von den Petenten, die sich auch an den Bundesrath gewandt haben, erhobenen Forderungen zu äußern; infolge dieser Äußerungen hat sich soeben das sächsische Ministerium des Innern von den Handels- und Gewerbekammern Gutachten eingefordert, welche möglichst bald, jedenfalls anfangs künftigen Monats, erstattet werden sollen. Die Forderung der Petenten geht dahin, es möchten „geeignete“ Maßnahmen gegen die Auswüchse des Terminhandels zunächst in der Richtung angeordnet werden, daß zwischen Lieferungs- und börsenmäßigen Terminhandel — soweit ein solcher in Nahrungsmitteln und sonstigen unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen betrieben wird — im Wege der Gesetzgebung die erforderliche Grenze gezogen werde. Das sächsische Ministerium wünscht, daß die Handels- und Gewerbekammern ihre Wahrnehmungen über den Einfluß des Terminhandels und der Waaren-Liquidationsklassen auf den Preisstand und den Handel der beteiligten Waarengattungen berichten, beziehungsweise Vorschläge zur Beseitigung der in den Petitionen angeführten wirtschaftlichen Gefahren und Schäden unterbreiten.

Hiernach wird es rühmend anerkannt werden müssen, daß das sächsische Ministerium bemüht ist, sich über eine der schwersten wirtschaftlichen Fragen bestmöglichst Aufklärung zu verschaffen; ob aber gerade die Handelskammern die geeigneten Organe sind, dem Ministerium diese Aufklärung bestmöglichst zu geben, bleibt mindestens stark zu bezweifeln; denn gerade diese Körperschaften vertreten der Natur ihrer Zusammensetzung nach vorwiegend die Interessen des börsenmäßigen Handels und des Großkapitals, keinesfalls aber — oder doch nur völlig unzureichend — die Interessen der kleinen und Mittelbetriebe in Handel und Industrie. Aber eben diese Betriebe sind es, die durch den Einfluß, den die fast nur fingirten Umsatzziffern an den Waarenbörsen auf die Preisgestaltung der greifbar vorhandenen Waarenmengen ausüben, am schwersten in Mitleidenschaft gezogen werden; denn der Großkapitalist oder Jobber, der die vorgeschriebenen großen Quanten Waaren — z. B. 500 Ballen Kaffee, 500 Sack Zucker, 5000 kg Rammzug u. — börsenmäßig kaufen oder verkaufen kann, vermag sich gegen eintretenden Verlust allenfalls noch zu „verhökern“, wie die technische Umschlagungsform lautet, das heißt also, den Verlust bis zu einer gewissen Grenze auf andere Schultern abzuwälzen, wie es auf gut deutsch heißen würde; die kleinen und Mittelbetriebe des Handels aber, die dem Publikum auf alle Fälle greifbare Waare zur Verfügung halten müssen, diese müssen bei fallenden Preisen den Verlust für sich allein tragen, während sie von steigenden Preisen entweder gar keinen oder doch nur ungenügenden Nutzen

haben, und zwar beides nach den Gesetzen der Konkurrenz, nach den Gesetzen des freien Wettbewerbes im Handel mit wirklich greifbaren Gegenständen.

Nimmt man nun noch hinzu, daß die Auf- und Abwärtsbewegung der Preise der „börsenmäßig auf Termin“ gehandelten Artikel zumeist auf künstliche Machenschaften an den betreffenden „Börsen“ zurückzuführen ist, so wird man wohl ohne Schwierigkeit einsehen, daß die Handelskammern, die vorwiegend die Interessen der Börse und des Großkapitals vertreten, zur gründlichen Klärung dieser Frage blutwenig beitragen werden. Will aber das sächsische Ministerium, beziehungsweise wollen die hohen verbündeten Regierungen wirklich Klarheit schaffen, so brauchen sie nur an den Fachhandel selbst zu appellieren, und wir zweifeln nicht, daß fast in jeder deutschen Stadt sich ein oder mehrere Vertreter des einschlägigen Fachhandels finden werden, die über die verderblichen und zerstörenden Wirkungen des börsenmäßigen Glücksspiels im Handel mit Nahrungsmitteln und unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen sehr wohl Auskunft geben könnten.

Der Weg mag etwas schwieriger sein, aber er würde sicherlich zum Ziele führen; denn unter den 8213 selbstständigen Kaufleuten, die sich bei den 23 117 Unterzeichnern der Petitionen „wider den Terminhandel“ befinden, fehlt es nicht an Namen und Firmen, deren Klang weit über die Grenzen der engeren Vaterstadt hinausreicht, und unter diesen wiederum werden sich genügend Kräfte finden, die mit dem Urtheil der eigenen Ueberzeugung den weiteren Blick für die Interessen der Gesamtheit sich zu bewahren gewußt haben. Möge man unter diesen wählen, wenn es darauf ankommt, über die Bedeutung des Terminhandelsystems, das nicht streng genug vom Lieferungs- und Börsenhandel auseinander gehalten werden kann, ein sachgemäßes Urtheil zu bilden, um aus der Summe dieser Urtheile endlich im Wege der Gesetzgebung ein neues Fundament zu finden, ein Fundament, auf dem sich die Formen des börsenmäßigen Handels neu aufzubauen vermögen, ohne daß sie, wie es jetzt der Fall ist, der Allgemeinheit, dem Produzenten, dem Konsumenten und dem Fachhandel wechselseitig mehr schädlich wären.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und so zweifeln wir denn auch keinen Augenblick daran, daß sich Formen finden lassen werden, die den Waarenhandel von der Notwendigkeit, unter der er sich den Börsen gegenüber jetzt befindet, endgültig zu befreien vermögen. Wohl wird es der besten Geisteskräfte unseres Landes bedürfen, um diese Formen zu finden; sind sie aber einmal gefunden, so werden sich die andern Kulturstaaten den gleichen Bedingungen gern und willig anschließen; denn die Frage des sogenannten „Terminhandels“, die gleichbedeutend ist mit der Frage über den Mißbrauch der Kapitalgewalt und über die Ausbreitungen des Börsenhandels überhaupt, ist heute nur noch als internationale Frage aufzufassen, deren Lösung an einem Punkte der Kulturwelt ihre Lösung an allen andern Punkten mit bedingt. „Gesunden aber muß diese Lösung werden“, so mahnt die „Staatsb. Ztg.“, „wenn dem Volke der soziale Friede erhalten bleiben soll“.

Politische Tageschau.

Der „Norddeutsche Allg. Ztg.“ zufolge hat das gesammte Kreuzergeschwader, welches sich gegenwärtig in den chinesi-

sehen Gewässern befindet, Befehl erhalten, sich sofort nach der chilenischen Küste zu begeben. Dasselbe besteht aus der Kreuzerregatte „Leipzig“ und den Kreuzerkorvetten „Alexandrine“ und „Sofie“. Das Kreuzergeschwader repräsentirt die statliche Macht von 1000 Mann und 38 Geschützen. Mit dieser Entsendung entspricht die Regierung einem vielfach geäußerten Wunsche.

Dem Landtage soll demnächst ein neues Rentengütergesetz unterbreitet werden.

Der 7er Ausschuß zur Vorberathung der Reform des höheren Schulwesens nimmt am 14. d. Mts. unter Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Hinzpeter seine Beratungen wieder auf. Dieselben sollen sich zunächst auf die Abgrenzung der Lehrpensa erstrecken.

Der Sultan hat für die Ueberschwemmten im Saalethal für sich, seine Gemahlin und 2 seiner Kinder 13 000 Mark durch die deutsche Botschaft in Konstantinopel dem Reichskanzler zugehen lassen, die zu gleichen Theilen unter die geschädigten Bewohner des preussischen, weimarischen und altenburgischen Saalethals vertheilt werden sollen.

Die Perfidie der sozialdemokratischen Agitation tritt in ihrem offenen Eingeständniß, die Kriegervereine zu korrumpiren, recht grell zu Tage. Jeder anständige Mensch, sei er auch Sozialdemokrat, würde einem Vereine fern bleiben, dessen Ansichten und Grundsätze ihm nicht passen. Kein Mensch zwingt einen Sozialdemokraten, irgend einem Krieger- oder sonstigen Vereine ehrenhafter Männer anzugehören. Aber das ist es gerade, was diese Gesellschaft wundert, daß es Vereinigungen giebt, die sich zu gut für die Befinnungsniedertracht halten, darin die Sozialdemokratie lebt und weht. Sieh unter falscher Flagge in die deutschen Kriegervereine einzuschleichen und ihre giftigen Ansteckungskeime darin abzulagern, das ist ein Vorgehen so recht nach dem Herzen der Sozialdemokraten — und sie rühmen sich dessen noch. Hoffentlich werden jetzt selbst die vertrauenseligsten Freisinnler einsehen, daß Kriegervereine, wo Fahneneid, Ehre und Gewissen den Leitfaden bilden, nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sind, keine Gemeinschaft mit Subjekten zu dulden, denen Eid, Ehre und Gewissen nichts ist, als eine Zielscheibe giftigsten Hohnes.

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich aus London telegraphiren, es verlautete dort, der Reichskanzler von Caprivi habe eine Depesche an Lord Salisbury gerichtet, in welcher es heißt, die deutsche Kolonie in Südwestafrika werde ausgegeben werden, falls es dem englisch-deutschen Syndikate nicht gelinge, das nöthige Kapital aufzubringen. Die Depesche schildert das Gebiet als eine unfruchtbare Sandwüste.

Ueber die anarchistischen Radaubröder, welche kürzlich in Genf einen Vortrag des Hofpredigers a. D. Stöcker durch ihr pöbelhaftes Benehmen zu vereiteln suchten, schreibt „La Tribune“, das größte und bedeutendste Tagesblatt der französischen Schweiz: „Die Bürger von Genf haben mit Erfrauen wahrnehmen müssen, daß die Vereins-, Rede- und Gewissensfreiheit letzten Sonntag durch eine Schaar von fremden Unruhestiftern in der unwürdigsten Weise verletzt worden ist. Das energische Vorgehen der Polizei, kräftig unterstützt durch eine Anzahl tapferer Bürger, hat den Subjekten zum Bewußtsein gebracht, daß wir uns die genannten Freiheiten, die Grund-

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

„Aber wer hat Ihnen gesagt . . .“ begann Benoist. Estelle deutete auf ein Abendblatt, welches offen auf dem Tisch lag. „Dort steht es unter den neuesten Nachrichten . . . Sagen Sie mir die Wahrheit, fand das Duell meinethalben statt? Der arme Mensch hat vielleicht etwas albernen Klatsch getrieben?“ Benoist wußte nicht, was er antworten solle und schwieg, ohne ein Auge von dem schönen Antlitz zu verwenden, welches von einem leidenschaftlichen Ausdruck belebt war und dadurch noch hundertmal schöner als gewöhnlich erschien. „Und weiß Aulnoye, daß es meinethalben . . .“ fragte Estelle weiter. „Er weiß es nicht,“ erwiderte Benoist, „ahnt es nicht einmal.“ „Und Sie schonten . . . obgleich Sie ihn hätten tödten können . . . Ich las es zwischen den Zeilen! Man rühmt Ihre Höflichkeit . . .“ Benoist ergriff das Blatt und durchlas die betreffende Notiz. „Einer seiner Freunde oder er selbst sandte das ein. Es ist lächerlich . . .“ „Recht hatten sie, wenn sie es einsandten! Das freut mich!“ In Estelles Augen flammte ein eigenthümliches Feuer, ihre offenen Lippen umspielte ein zitterndes Lächeln, Benoist erfaßte ihre beiden Hände. „Ich bin glücklich!“ sprach er. „Ja, ich zwang den Tropf zum Duell, da er in seiner Einfalt schlechtes von Ihnen sprach. Dann aber schonte ich ihn, um seiner Gattin, die Sie liebt und

die auch Sie lieben, keinen Kummer zu bereiten; ich erhielt einen Riß, der aber nicht der Rede werth ist. All dies ist wahr; doch that ich das nur, weil ich Sie liebe, verstehen Sie? Ich liebe Sie und will, Sie mögen meine Gattin sein; dann werden wir sehen, ob jemand wagt, Sie zu verunglimpfen! Sprechen Sie, Estelle, wollen Sie die Meinige sein?“ „Ja, ich will!“ erwiderte Estelle, ihm mit vollem Vertrauen ins Gesicht blickend.

Theodor preßte die beiden Hände, die er in den seinigen hielt, noch inniger, verharrte aber regungslos und sprach nichts. In ihren Blicken begegneten sich ihre Seelen und sie waren nunmehr ihres Glückes bewußt.

Jetzt zog Estelle die Hände aus den seinigen. „Ja, ich will,“ wiederholte sie, „aber erst, wenn schon alles geklärt sein wird. Sonst niemals. Erhobenen Hauptes will ich in Ihr Haus eintreten können.“

Benoist nahm den Briefumschlag aus der Tasche und legte ihn vor sie auf den Tisch nieder.

„Was ist das?“ fragte Estelle überrascht.

„In diesem Umschlag befand sich jener Brief; Sie wissen ja . . .“

Estelle blickte halb auf den Umschlag, halb auf Benoist, ohne zu begreifen.

„Der Brief ist verschwunden, nur der Umschlag ist geblieben. Betrachten Sie, untersuchen Sie ihn genau. Es ist möglich, daß unser Lebensglück davon abhängt! Sehen Sie sich.“

Von einer merkwürdigen Erregung erfaßt, begann Estelle zu zittern. Benoist rückte ihr einen Stuhl heran und ließ sich selbst neben ihr in dem Lichtkreise der Lampe nieder.

„Fürchten Sie nichts,“ sprach er, ihre Erregung gewahrend. „Bis jetzt waren Sie ja muthig.“

„Ja, weil ich bis jetzt nur für mich kämpfte. Jetzt aber fürchte ich mich bereits.“

„Weshalb?“

„Weil ich fürchte, daß es nicht gelingen könnte. Ich fürchte mich, dieses Papier anzublicken. Und wenn ich auf demselben nichts finde?“

„So werden wir in einer anderen Richtung suchen. Fassen Sie Muth und betrachten Sie es genau. Sehen Sie, hier in der Ecke der Poststempel von Laval. Besagt Ihnen derselbe gar nichts?“

Estelle schüttelte verneinend den Kopf.

„So betrachten Sie die Schrift möglichst genau. Eilen Sie nicht! Seien Sie nicht erregt! Trachten Sie ruhig zu sein!“

Estelle neigte sich über den Umschlag und betrachtete denselben genau.

„Kennen Sie die Schrift?“

Nach einer Pause schüttelte Estelle abermals verzagt den Kopf.

„Hatten Sie niemals eine Person in ihren Diensten, die Grund haben konnte, Ihnen übelzuwollen? Denn das ist die Schrift eines Dieners oder Bauers. Vielleicht ein Stubenmädchen?“

Estelle hatte das Papier mit beiden Händen ergriffen und betrachtete es mit einer gewissen Furcht in der Nähe.

„Stubenmädchen?“ wiederholte sie, in ihren Erinnerungen suchend. „Nein. Bei der Baronin Polzey war mir ein Mädchen an die Seite gegeben, das weder lesen noch schreiben konnte.“

„Das ist noch kein genügender Grund . . . Und vordem?“

„Vordem war ich im Kloster . . .“

Estelle stutzte, als sie auf die Reihe der vergangenen Jahre zurückblickte. Und plötzlich schrak sie zusammen. Ein Schauer erfaßte sie.

Benoist blickte sie an, wagte aber keine Frage an sie zu richten. Estelle zögerte einen Augenblick und erhob sich dann, um zu einem Schreibtisch zu eilen. (Fortsetzung folgt.)

lage unserer demokratischen Verfassung, nicht von Leuten rauben lassen, deren erste Pflicht es wäre, ihre Gegenwart in dem möglichst wenig bemerkbar werden zu lassen und vor allem unsere Einrichtungen zu achten. Es ist notwendig, daß ein energisches Vorgehen die Erneuerung solcher Szenen verhindere, die unseres freien Landes unwürdig sind. Wir hoffen, daß eine nachfolgende Untersuchung durch eine heilsame Aufweisung uns von dergleichen faulen Elementen, die mit unserer freien demokratischen Verfassung unvereinbar sind, befreien wird. Das Genfer Volk erwartet eine schnelle und ernste Gerechtigkeit für die erfahrene Unbill."

Die „Autorität“ bestätigt die Meldung, daß der französische Botschafter zu Berlin, Herbette, an Stelle Decrais' nach Wien gehen und durch Graf Montebello ersetzt werden würde. Eine offizielle Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Die serbische Stupschina hat einen Zusatzartikel zum Preßgesetz angenommen, laut welchem den Zeitungen verboten ist, König Milan, als ein Mitglied der Herrscherfamilie, anzugreifen. Garaschewitsch bekämpfte den Antrag. Sechs Abgeordnete stimmten gegen den Zusatzartikel.

Zum Schutze der russischen Bauern vor Ausbeutung durch gewissenlose juristische Rathgeber plant der Minister des Innern, besondere Beamte für bäuerliche Angelegenheiten zu schaffen, welche in Rechtsfällen Bauern bei den Landeshauptleuten, Friedensrichtern u. vertreten. Diese Bevollmächtigten sollen in Staatsdiensten stehen und unentgeltlich bäuerliche Rechtsfälle, die sich auf Objekte bis zum Werthe von 500 Rubeln erstrecken, führen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April 1891.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte heute die Arbeiten am Nordostseeanal. Seiner Rückkehr nach Berlin wird erst am Mittwoch entgegengesehen, zu welchem Tage der Kaiser eine Dinereinladung des Fürsten Pleß angenommen hat.

— Ein offizielles Telegramm aus London bestätigt jetzt, daß die Trauung der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit dem Prinzen Aribert von Anhalt am 6. Juli in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden wird.

— Aus Cannes wird die Vermählung des Großfürsten Michaelowitsch von Rußland mit der ältesten Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau, Gräfin Sophie Merenberg gemeldet.

— Wie man der „Post“ aus Darmstadt schreibt, erwartet man dort Ende April den Besuch der Königin von Großbritannien und gleichzeitig den des Kaisers. Der Besuch wird zwischen die Ausflüge des Kaisers zum Grafen Sörby in der Wetterau und nach Baden zur Auerhahnbalz fallen.

— Die kaiserl. Kabinettsordre, betreffend die Kommandantur in Helgoland bestimmt, daß dieselbe vom 1. April ab einzuziehen ist und von der Marine reorganisirt. Der Kommandant untersteht dem Kommando der Marinestation der Nordsee; er hat die allgemeinen Befugnisse der Festungskommandanten, aber keine Gerichtsbarkeit.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Maybach, hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten, den er in Italien zu verbringen gedenkt. Vor einiger Zeit erkrankte bekanntlich der Minister und er unternimmt nun diese Reise auf Anrathen des Arztes, um seine damals erschütterte Gesundheit wolvoll wieder herzustellen. Der Minister, am 29. November 1822 zu Werne (Westfalen) geboren, also im 69. Lebensjahre stehend, ist zur Zeit dem Alter wie dem Range nach der älteste der aktiven preussischen Staatsminister.

— Der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika, Baron Soden, wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Sansibar gemeldet wird, am heutigen Montag mit dem deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ in Tanga, dem nördlichsten Hafen Deutsch-Ostafrikas, eintreffen und nach feierlichem Empfang daselbst sich sofort am Bord des Kreuzers „Schwalbe“ begeben und nach Dar-es-Salaam, dem Sitz des Gouvernements, weiter fahren, um dort die Regierungsgeschäfte zu übernehmen.

Dresden, 6. April. In einer gestern stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung wurde beschlossen, wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeit am 1. Mai nicht einzustellen, sondern die Ausflüge und andere Veranstaltungen auf den 3. Mai zu verlegen.

Leipzig, 6. April. Bei der Wahl der Beisitzer zum hiesigen Gewerbebeschlagsgericht siegte in der Klasse der Arbeitgeber die Liste der vereinigten Innungen mit 503 gegen 250 sozialdemokratische Stimmen. In der Klasse der Arbeitnehmer wurden die sozialdemokratischen Kandidaten nahezu einstimmig gewählt. Abgegeben wurden hier 1893 Stimmen.

Dortmund, 6. April. In einer hier abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung, bei welcher ungefähr 400 Bergleute zugegen waren, wurde nach einer Rede des Redakteurs Lensing beschlossen, gegen den Pariser Kongreß und gegen die deutschen Delegirten, die nicht im Namen der deutschen Bergleute gesprochen hätten, Stellung zu nehmen. Anwesende Sozialdemokraten führten stürmische Szenen herbei, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Köln, 6. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: An die Redaktionen erging der strenge Befehl der Oberprüfungsverwaltung, kein Wort über Truppenbewegungen und Rüstungen zu bringen.

Wiesbaden, 6. April. Der heute unter Vorsitz des Geheimraths Leyden aus Berlin eröffnete 10. Kongreß für innere Medizin ist von mehr als 200 Ärzten, darunter den berühmtesten Klinikern Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz besucht.

Aachen, 6. April. Die vom Pariser Bergarbeiter-Kongreß zurückgekehrten Bergarbeiter-Delegirten Otten, Schröder und Markgraf hielten gestern in Rüttgen eine von etwa 700 Personen besuchte Versammlung ab. Otten hob die herzliche Aufnahme seitens der Pariser hervor, Schröder forderte zum Beitritt zum Verband auf, Markgraf theilte mit, in Belgien würde der Streik in den nächsten Tagen beginnen; Kohlensendungen dorthin sollten verhindert werden. Von einem Generalfreik sei in Paris nicht die Rede gewesen.

Ausland.

Basel, 6. April. In St. Gallen siegte bei der gestern zum erstenmal stattgehabten Wahl der Regierung durch

das Volk die konservativ-demokratische Liste, die Liberalen unterlagen.

Florenz, 6. April. Der internationale evangelische Kongreß tagt seit gestern hieselbst. 20 Nationalitäten sind vertreten. Zahlreiche Pastoren nehmen an den Verhandlungen theil. An König Humbert wurde ein Begrüßungstelegramm abgefaßt.

Rom, 6. April. Die „Fanfulla“ versichert, hat die Kaiserin Eugenie der Prinzessin Lätitia und ihren Brüdern mitgetheilt, sie selbst sei zur Erbin der sämmtlichen Güter und Nachlassenschaften Napoleons III. eingesetzt.

Paris, 6. April. Die Delegirten der deutschen Bergarbeiter legten am Sonnabend-Abend auf dem Père Lachaise einen Kranz auf das Grab der 1871 erschossenen Führerinnen nieder. Dabei wurden Reden gegen den nationalen Chauvinismus gehalten.

Budapest, 6. April. Die deutschen Mitglieder des Geographenkongresses waren gestern Abend auf dem Festbanket Gegenstand höchst sympathischer Ovationen. Auf deutsche Wissenschaft und Kultur, sowie auf die deutsch-ungarische Freundschaft wurden zahlreiche Toaste ausgebracht.

Petersburg, 6. April. Die Zahl der russischen Truppentheile, welche zum Andenken an historische Heldenthaten die Namen der betreffenden Führer tragen, werden um 19 vermehrt werden. Unter den Heerführern, deren Gedächtniß gegenwärtig verewigt werden soll, befinden sich die Feldmarschälle Grafen Boris Scheremetjew, Burchard, Münnich, Peter Lacy und Peter Saltykow. Die Reservetruppentheile haben anstatt der bisherigen Nummern geographisch-historische Bezeichnungen erhalten.

Athen, 6. April. Die Kammer beschloß am Sonnabend, die weitere Behandlung der Anklage gegen das Kabinet Trikupis bis zur nächsten Session zu verschieben. Die Session ist am Sonnabend geschlossen worden.

Santiago, 5. April. Der Präsident von Chile erklärt auf Grund des chilenischen Zollgesetzes alle Häfen nördlich von Caldera, so lange sie von den Aufständischen gehalten werden, für geschlossen. Bei Zuwiderhandeln wird die Konfiskation der Schiffe und der Ladung angedroht und außerdem werden die Produzenten und Exporteure von Salpeter für den Ausfuhrzoll verantwortlich gemacht.

Provinzialnachrichten.

(*) Strassburg, 6. April. (Reiterfest. Landwirthschaftlicher Verein). Der hiesige Reiterverein hatte am 3. April in Karbono ein Reiten in Rostäumen im geschlossenen Raum veranstaltet. Abends fand ein Diner in Strassburg statt. Mit diesem Fest soll der alte Verein sein Ende erreicht haben; die Gründung eines neuen Vereins ist sicher gestellt. — Der Verein für landwirthschaftliche Interessen hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher der stark zunehmende Anbau der Geradella in unserem Kreise besprochen und eine Erläuterung über ihre Fruchtbarkeit gegeben wurde.

Marienberg, 6. April. (Wegwechsel). Das 800 Morgen große Gut Eichenhal bei Marienberg ist für 210 000 Mk. in den Besitz des Administrators Herrmann-Dr. Eufe übergegangen.

Schöckau, 5. April. (Ein äußerst seltener Fall von Tuberkulose) wurde vor einigen Tagen im hiesigen Schlachthaus beobachtet. Ein dort geschlachtetes Schwein hat, wie der Kreisphysikus konstatierte, an beginnender Tuberkulose gelitten, weshalb die inneren Theile vernichtet werden mußten, während das übrige Fleisch auf der Freibank zum Verkauf kam. Die Tuberkulose kommt beim Viehwohl ja leider sehr häufig vor, aber an Schweinen ist eine derartige Erkrankung eine große Seltenheit.

Mewe, 4. April. (Blöthlicher Tod). Unsere Stadt und Umgegend ist in nicht geringer Aufregung versetzt durch den heute Vormittag erfolgten plötzlichen Tod des Mühlenbesizers in der Jakobsmühle, A. Semke, welcher zugleich persönlich hastender Genossenschaftler der „Darlehnsverein Mewe“ war. Die Aufregung ist um so gerechtfertigter, als sich das Gerücht verbreitet, daß der Dahingegangene nicht eines natürlichen Todes verstorben sei.

Elbing, 4. April. (Der Bau einer Markthalle) ist durch die gestrige Stadiverordnetenversammlung der Verwirklichung einen Schritt näher gebracht worden. Es lag ein Anschlag der Berliner Aktiengesellschaft für Markt- und Kühlhallen vor, welcher die Gesamtkosten der Einrichtung auf 600 000 Mark berechnet. Es sollen geräumige, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattete Hallen, Stände und Wohnräume hergerichtet werden. Die Hallen sollen nicht nur an den Markttagen, sondern auch an allen anderen Wochentagen geöffnet sein. Die jährlichen Unterhaltungskosten sind auf 87 000 Mark berechnet, die Einnahmen aus den Ständen auf 72 270 Mark. Die Gesamteinnahmen sollen nach dem Anschlag die Unterhaltungskosten nicht übersteigen. Nach 5 Jahren soll die Stadt das Recht besitzen, die Hallen käuflich zu erwerben. Es wird nunmehr eine Kommission sich mit dem Plane näher befassen.

Frauenburg, 5. April. (Todesfall). Gestern Abend 8 Uhr verstarb hier der bekannte Historiker und Bibliothekar der Dombibliothek Dominicus Dr. Karl Woelfel. Geboren am 31. August 1822 in Guttstadt, wurde derselbe 1846 zum Priester geweiht. Hierauf bekleidete er die Kaplanstelle in St. Marienberg bei Mülhausen. Später kurze Zeit Vikar in Rößel, wurde er Ende des Jahres 1848 zum Vikar der Kathedrale zu Frauenburg berufen. Dr. W. hat sich verdient gemacht durch seine Alterthumsstudien, die der Geschichte Ost- und Westpreußens angehören.

Karthaus, 5. April. (Unfall). Bei einer Hochzeitfeier hieselbst passirte ein ernstlicher Unfall. Die junge Frau kam einer Lampe zu nahe, der Brautkinder fing Feuer und die junge Frau erlitt nicht unbedeutende Brandwunden an den Händen und am Kopf, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Königsberg, 6. April. (Die Königsberger Polarexpedition), deren hauptsächlichste Mitglieder der Geograph Dr. v. Drygalski und der Naturforscher Dr. Vanhöffen sind, wird sich bereits im Mai nach Westgrönland begeben. Doch wird dieselbe nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, gleich im hohen Norden überwintern, sondern bereits nach wenigen Monaten, die zur vorläufigen Orientirung und zur Wahl geeigneter Forschungsplätze für die zweite Reise verwendet werden, zurückkehren. Im Sommer 1892 wird die Expedition zum zweitenmal nach Westgrönland gehen und dann bis 1893 überwintern. Als vorläufiges Ziel ist der Fjord von Omenat, der noch von einigen Eskimos bewohnt ist, in Aussicht genommen.

Johannisburg, 2. April. (Ein moderner Dr. Eisenbart) stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Johannisburg. Der Korbmacher S. wirkte nach Art seines jagenhaften Kollegen in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen großen Ruf, und was kein studirter Doktor kurieren konnte, das bekam er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medicinen selbst. Gegen Diphtheritis gab er feingehobenes Glas ein. Innerliche Krankheiten unterjuchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampenschinder. So fand er bei jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Grog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Wandwurm, sondern auch Lindwurm. Nicht nur Menschen, sondern auch Schweine behandelte er und verkaufte gegen Rothlauf kostbare Amulette. Im Mittelalter wäre er als Zauberer verbrannt worden, heute kam er jedoch mit sechs Monaten Gefängnis davon.

Posen, 5. April. (Russenmaßregel). Wegen die auch aus Rußland nach Sachsen stattfindende Auswanderung der Arbeiterbevölkerung fangen die russischen Behörden nunmehr ebenfalls an, in russisch-energischer Weise Stellung zu nehmen. Auf Anrufen mehrerer russischer Großgrundbesitzer, welche durch die starke Auswanderung schon jetzt vollständig ratlos dastehen, haben die russischen Grenzbehörden zu Wieruszow einen Zug von über 200 Auswanderern, gerade als dieselben im Begriffe waren, die Grenze zu überschreiten, angehalten und zwangsweise in ihre Heimat

zurückgeschafft. Acht Personen, welche dennoch den Weg nach Preußen fortsetzen wollten und deshalb den Proßnafluß passirten, fanden darin den Tod.

Hofen, 6. April. (Wie angenehm) unser „freundnachbarlicher“ Verkehr mit Rußland zuweilen zu werden vermag, zeigt wieder ein Vorfall, das jedem Reisenden nach Rußland zur Warnung dienen möge. Vorigen Freitag reiste ein Bewohner aus dem Kreise Mogilno nach Sulpe, der nächsten russischen Stadt. Der Mann trug gegen 300 Mk. deutsches Geld bei sich. Als die russischen Beamten dieses Geld fanden, wurde es auf Grund einer Bestimmung, die das Einbringen von mehr als 10 Rubel in ausländischem Silber verbietet, beschlagnahmt und der Besizer überdies mit einer Geldstrafe von 200 Mk. belegt; da dieser die Summe nicht erlegen konnte, verhaftete man ihn. Am nächsten Tage gelang es ihm zu entweichen und wieder nach seiner Heimat zu gelangen.

Bromberg, 5. April. (Haub). Vorgestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Revierförster Dur aus Samstegno auf dem Wege von seinem Wohnorte nach Siesin von zwei Männern angefallen und seiner Geldtasche mit 1223 Mk. Inhalt (Erlös für verkaufte Holz, welchen D. an die Forstkasse abliefern wollte) beraubt. Dur wurde zu Boden geschlagen, worauf man ihm die Tasche, welche der Förster um den Hals trug, entriß. Befinnungslos und blutüberströmt blieb der Förster eine Zeit lang liegen; als er wieder zu sich kam, begab er sich zu einem in der Nähe wohnenden Outsbesizer, von wo er dann zu Wagen nach Hause geschafft wurde.

Stolz, 4. April. (Finanzielle Kalamität. Selbstmord). Raum haben sich die Gemüther über den Zusammenbruch des Bankhauses Heymann beruhigt, so hat sich auf neue eine Misere entwickelt, deren Tragweite sich zwar noch nicht übersehen läßt, von der aber auch Schlimmes zu befürchten bleibt. Die Vermögensverhältnisse eines hier kürzlich verstorbenen Rechtsanwalts haben sich als so mißliche herausgestellt, daß größere Verluste unabwendbar erscheinen. Die luxuriöse Einrichtung des Verstorbenen wird z. B. freihändig verkauft, nachdem das gesammte Mobiliar abgehängt worden. — Ein hiesiger Pfandleiher hatte sich verschiedener betrügerischer Handlungen schuldig gemacht und sollte wegen derselben heute verhaftet werden. Als der Polizeibeamte zum Zwecke der Verhaftung die Wohnung des betreffenden Pfandleihers betrat, hat sich der letztere nur noch so viel Zeit aus, um sich im anstößigen Zimmer die Hände zu waschen. Man gewährte ihm dies, er aber wusch sich nicht die Hände, sondern knüpfte sich auf, so daß der Polizeibeamte ihn nur noch als Leiche vorfand. Die Betrügereien des Verstorbenen sollen recht raffinirter Art gewesen sein. (Danz. Ztg.)

Lokalnachrichten.

Horn, 7. April 1891.

(Personalien). Am hiesigen königl. Gymnasium ist mit dem Beginn des Schuljahres Herr Dr. Prowe als Probekandidat eingetreten. — Herr Thierarzt Schlaugieß aus Franzburg ist probeweise zum zweiten Inspektor am hiesigen Schlachthause berufen worden.

(Landwirthschaftliches). Die „Westf. Landw. Mitt.“ schreiben: Nach bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen folgt auf einen ungewöhnlich strengen Winter meistens ein regenreicher, feuchter Sommer; um also die nächste Ernte möglichst unbedenklich zu bergen, werden alle vorrichtigen Landwirthe gut thun, sich bei Zeiten einige Grünfütterpressen anzuschaffen und sich reichliche Arbeitskräfte sowohl für die Heu- wie für die Getreideernte zu sichern. Ein feuchter Sommer läßt aber im allgemeinen Rüben recht gut, Kartoffeln dagegen nur mangelhaft gedeihen; wer also das Feld genügend vorbereitet hat und beide Fruchtfrüchte angemessen verwerthen kann, dürfte voraussichtlich in diesem Sommer die Rübenkultur mit besonderem Vortheil betreiben können.

(Zum Jagdrecht). Der Jagdberechtigte oder sein Vertreter befindet sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 16. Oktober 1890, im Gebiete des preussischen allgemeinen Landrechts in der berechtigten Ausübung seines Rechts, wenn er einem auf frischer That betroffenen, ihm bekannten Jagdfrevler das Gewehr bezw. Jagdgeräth abspändert und der Widerstand des Jagdfrevlers gegen diese Spändung ist aus § 117 Str.-G.-B. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu bestrafen.

(Vertilgung der Saatträhe). Nach einer Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 2. März ist die Schonung der Saatträhe aufgehoben und das Töden und Einfangen derselben bis auf weiteres gestattet.

(Die Frage nach dem Militärmaß) dürfte mit Rücksicht auf die bevorstehende Aushebung wieder interessiren. Das Mindestmaß ist überhaupt 157 Cm. Für Detonometrischen (Schuhmacher Schneider u.) ist kein Mindestmaß vorgeschrieben, da kommt es weniger auf körperliche Tüchtigkeit als auf gewerbliche Leistungsfähigkeit an. Das Mindestmaß von 157 Cm. gilt für Linieninfanterie, Jäger, Train und Dragoner, Feldartillerie, Bioniere und Eisenbahntruppen müssen wenigstens 162, Fußartillerie, Kürassiere und Ulanen 167 Cm. groß sein. Die Hälfte der Garde-Regimenter soll über 175, die andere Hälfte nicht unter 170 Cm. messen; leichte Kavallerie ist ausgenommen. Auch über das Höchstmaß sind Bestimmungen getroffen. Jäger, Train, Feldartilleristen, Ulanen und Kürassiere sollen höchstens 175 Cm. groß sein. Für die Garde du Corps gelten besondere Bestimmungen.

(Mitnahme von Reisegepäck in Wagen vierter Klasse). Bei Beförderung von Reisenden vierter Klasse, namentlich von Kübenarbeitern, hat sich die Mitnahme umfangreicher Gepäckstücke, wie Betten, verlegten Bettstellen u. s. w. als besonders störend erwiesen und zu unliebsamen Auseinandersetzungen mit den die Transporte übernehmenden Beamten der Anschlussbahnen geführt. Die vielfach sowohl unter Stations- wie Fahrbeamten vertretene Ansicht, daß in dieser Beziehung bezüglich der Kübenarbeiter eine Ausnahme zu machen sei, ist irrig, vielmehr finden auf diese wie auf alle übrigen Reisenden vierter Klasse die Bestimmungen des Betriebsreglements sowie der Fahrpläne vorstehend gleichmäßig Anwendung. In Befolgung derselben haben daher die Zugabfertigungs-Beamten darauf zu achten, daß nur solche Gegenstände in die Wagen mitgenommen werden, welche ein Fußgänger bei sich führen kann, wogegen größere Gegenstände, namentlich solche, die nur mit Hilfe dritter in die Wagen geschafft werden können, als Gepäckstücke abzuliefern sind.

(Neue Güterbenestellen). Im Bezirke der Eisenbahndirektion Bromberg sind am 1. April außerhalb der Eisenbahnstationen folgende Güterbenestellen eröffnet worden: in Alenburg bei Station Wehlau, in Bärwalde (Gutenburg), in Frauenburg (Braunsberg), in Friedland i. Ostpr. (Kapiau), in Krone a. B. (Kragheim), in Mewe (Morrofschin), in Neuenburg a. B. (Gardenberg), in Polnow (Raffin), in Sturz (Gerwinck). Am 1. Mai werden eröffnet die Güterbenestellen in Gollub bei Station Schönsee und Gorgno bei Station Radost.

(Sommerfest). Die Abtheilung Bromberg der deutschen Kolonialgesellschaft hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, bei der Abtheilung Thorn Schritte zu thun, um mit dieser zusammen wie im vorigen Jahre einen Sommerausflug nach Schultzy zu unternehmen.

(Der hiesige Oberprimar Engel) ist von dem Intendanten der königlichen Schauspiele zu Berlin, Grafen Hochberg, als Schauspiellehrer angenommen worden. Der junge talentirte Mann wird zunächst dramatische Ausbildung genießen und dann an einer kleineren Bühne auftreten. Nach dieser praktischen Probe wird er in das Personal der königlichen Schauspiele übernommen werden.

(Deutscher Beamtenverein). Der Zweigverein Thorn des deutschen Beamtenvereins hielt gestern Abend bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, von der Entsendung eines Delegirten zur Hauptversammlung in Berlin diesmal Abstand zu nehmen. Ferner wurde beschlossen, beim Centralvorstande anzufragen, wie weit die Angelegenheit inbetreff des Beitritts der Frauen zur Sterbeliste des Vereins gediehen ist.

(Petition). Wir machen darauf aufmerksam, daß die Petition wegen der Sonntagruhe der Kaufleute nur noch zwei Tage in der Expedition der „Thorn. Presse“ ausliegt. Die allseitige Theilnahme ist dringend erforderlich.

(Die Tischlerinnung) hielt gestern bei Nicolai ihr Frühjahrsquartal ab. Es wurden 5 Beirlinge eingeschrieben und 2 Beirlinge zu Stellen freigesprochen. Beider Gesellenstücke waren nach dem Gutachten der Prüfungsmeister gut ausgefallen. Zum Obermeister wurde Herr Tischlermeister Körner, zum Stellvertreter Herr Tischlermeister Bartelowski ernannt. Nach Erledigung der Gewerksangelegenheiten blieben die Innungsmitglieder zu gemüthlicher Unterhaltung noch beisammen.

(Quartal). Gestern fand das Frühjahrsquartal der vereinigten Böttcher-, Stellmacher- und Korbmachermeister-Innung in der Innungs-herberge statt. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen und ein Beirling freigesprochen. Beim Prüfen des Gesellenstücks, eines

Tonnengefäßes und eines Eimer von schönem Eichenholz, sprachen sämtliche Meister ihre Befriedigung über das sehr sauber gearbeitete Stück aus.

(Gastwirthschaft). Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung des am nächsten Donnerstag hierelbst ost- und westpreussischen Jönnerverbandes des deutschen Gastwirthsvereins wird die Lehrlingsfrage bilden.

(Dienstboten-Belohnungs-Verein). Wie alljährlich fand am Sonntag nach Ostern im Rathhause die Belohnung von 10 Dienstmädchen statt, welche drei und mehr Jahre hintereinander bei ein und derselben Herrschaft im Dienste gestanden haben. Es wurden belohnt mit Ehrenurkunde und 15 Mk. Geldprämien zum erstenmale: Mathilde Schler bei Herrn Restaurateur Batecki; Bertha Edelmann bei Frau Lieutenant Martens; Marianna Jamrozowski geb. Switajka bei Herrn Kaufmann Bichert; Bertha Polak bei Kaufmann Leeb; Franziska Baranowski bei Frau Glümann sen.; Karoline Unger geb. Pommerente bei Fräulein von Kurowsta; Lucie Kaminska bei Herrn Fabrikbesitzer Hübner; Marie Müller bei Herrn Kaufmann Rosenfeld. Zum zweitenmale mit Ehrenurkunde und Geldprämie von 10 Mk.: Auguste Höfert bei Herrn Hauptzollamts-Assistenten Benz. Zum drittenmale mit Ehrenurkunde und 10 Mk. Geldprämie: Auguste Nadau bei Herrn Stadtrat Schwarz. Der Jahresbeitrag beträgt für ein Dienstmädchen 2 Mk., für jedes fernere Dienstmädchen 1 Mk. mehr. Vorsitzende des Vereins ist Frau Pfarrer Stachowik.

(Der Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter) hielt gestern im Saale bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher der Generalsekretär des Gewerksvereins, Herr Winter aus Berlin, über den Gesellenstand, die Löhne und die Leistungen des Gewerksvereins für seine Mitglieder sprach. Redner berührte vorerst die Stellung der Gesellen, welche jetzt im Hinblick auf früher viel schlechter sei. Früher wurde der Gesellenstand als Durchgang zum Meister, zur selbstständigen Existenz betrachtet, während nach der heutigen Art der Produktion mit Maschinen u. d. Geselle zum Arbeiter erniedrigt sei. Bei der in Aussicht genommenen Abkürzung der Arbeitszeit von 16 auf 10 Stunden könne der gute Geselle bedeutend mehr verdienen als bei 16stündiger Arbeit. Bei letzterer verdient der Geselle 10 Pf. pro Stunde, bei ersterer 40-50 Pf. (?). Der Gewerksverein will eine geregelte Arbeitszeit mit Sonntagsruhe, während jetzt die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hindurch oft bis Mittag gearbeitet werde, worauf der unvermeidliche „blaue Montag“ folge. Der Gewerksverein gewähre seinen Mitgliedern, die nur 10 Pf. Beitrag pro Woche entrichten, bei Ortswechsel Reiseunterstützung von 2-10 Pf. pro Kilometer. Der Redner schloß mit der Bitte, es möchten noch viele Berufsgenossen in den Verein eintreten. Die nächste Wochenversammlung findet Sonntag im Gasthause zur Neustadt statt.

(Vergnügen). Der Thorer Kellnerklub hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses sein Wintervergnügen bestehend in humoristischen Vorträgen und Tanz ab. Die Theilnehmer vergnügten sich bis heute früh.

(Circus Kolzer). Die gefrigithe Benefizvorstellung gestaltete sich für die Geschwister Kolzer zu einer höchst ehrenreichen Verfallsstunde. Herr Direktor Kolzer wurde von dem sehr zahlreichen Publikum nach Vorführung seiner Glanzrolle, des „Jofey von Epom“, durch einen Vorbertranz, die beiden Fräulein Kolzer durch reiche Blumenpenden ausgezeichnet. Heute soll ein Ringkampf zwischen dem einen der beiden Athleten und einem Thorer Herrn stattfinden.

(Eine Reise auf dem Trittbrett). Dem Amtsgericht in Jönoraglaw wurde ein Knabe zugeführt, der von Thorn nach Jönoraglaw die Eisenbahnfahrt auf dem Trittbrett zurückgelegt. Derselbe stammt aus Russland und wollte nach Amerika auswandern; seine Mittel hatten jedoch nur dazu gereicht, bis nach Thorn den Fahrchein zu bezahlen, wo er den kühnen Entschluß faßte, bis Hamburg die Fahrt auf dem Trittbrett zu machen.

(Gesunden) wurde ein Saal mit Betten am Bromberger Thore, ein Marktstück auf dem neustädtschen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 2,58 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn“ mit voller Ladung und zwei beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der russische Dampfer „Neptun“ mit Ladung nach Duminowo in Polen.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,70 Mk. pro Str., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Bfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bfd., Weißkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Pastinal 5 Pf. pro Pfd., Wurden 30 Pf. pro Mandel, rote Rüben 5 Pf. pro Pfd., Radisheschen 20 Pf. pro 3 Bund, Schnittlauch 2 Pf. pro Bund, Äpfel 20-25 Pf. pro Pfd., Butter 1,00-1,20 Mk. pro Pfd., Eier 65 Pf. pro Dtl., Hühner 2,00-4,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 50 Pf., Barche 40 Pf., Zander 80 Pf., Breiten 30-40 Pf. — (Schweine transport). Heute traf über Ostloschin ein Transport von 21 russischen Schweinen hier ein.

Männigfaltiges.

(Die deutsche Armee hat ihre „Parole-Dame“ verloren.) Wohl ganz einzig in seiner Art war das Verhältniß, welches zwischen einer alten Dame und dem in Krostod

garnisonirenden Füsilierregiment Nr. 90 bestand. Die Soldaten, welche nach einander den Bataillonen angehörten, kannten alle ihre alte Parole-Dame oder Soldaten-Mutter, die jeden Mittag sich pünktlich zur Befehlsausgabe einfand; Fräulein Adelheid Mahn war stets zur Stelle, wenn die Hauptleute und Feldwebel sich beim Denkmal des alten Marschall Vorwärts zur Parole-Ausgabe versammelten. Bescheiden wartete sie in der Nähe, bis der Feldwebel an sie herantrat und auch ihr von den ausgegebenen Befehlen Mittheilung gemacht hatte. Wenn dann am nächsten Morgen die Korporalschaften antraten, so fehlte die Soldaten-Mutter nicht auf dem Platze. Das Volk erzählt sich, daß die Verstorbene einst eine tiefe Neigung zu einem schmutzen Vaterlandsvertheidiger gefaßt hatte, daß aber „aus der Geschichte nichts wurde“. Der Farbe blieb aber die alte Dame, welche sich der allgemeinsten Achtung erfreute, treu bis zum letzten Athemzuge. Als die Soldaten-Mutter ihre Augen geschlossen hatte, da schmückte das Regiment ihren Sarg mit Kranzpenden, und der Oberst, die Majore, die Feldwebel und Unteroffiziere des Regiments schritten hinter dem Leichenwagen her, der die sterbliche Hülle der Entschlafenen nach dem Friedhofe führte, wo die Militärkapelle an der Gruft einen Choral spielte.

(Berliner Dombau). Die Neubearbeitung des Dombauprojektes durch Professor Raschdorff ist jetzt beendet. Sie hält sich in dem Rahmen des Gesamtkosten-Vertrags von 10 000 000 Mark, stellt aber nicht ein ganz neues Projekt dar, sondern schließt sich, soweit dies die gesteckte Kostengrenze gestattet, an den ursprünglichen seiner Zeit im Modell veröffentlichten Entwurf, sowohl was den Gesamtcharakter als die Anordnung und die Abmessungen des Baues anlangt, thunlichst an.

(„Die Getreuen von Jever“) sind diesmal mit ihrem Geschenke an den Fürsten Bismarck im Rückstand geblieben, da die Kiebitze in der kalten Jahreszeit im Eierlegen nicht den nötigen Eifer bewiesen haben. Dagegen sind dem Fürsten aus Schlesien 70 Kiebitzeier, die Oberamtmann Schmidt in Polnisch-Zambke bei Falkenberg auf seiner Feldmark gesammelt hatte, übersandt worden.

(Verhaftung). In Börsenkreisen erregt die Verhaftung des jüdischen Bankiers P. Polte gewaltiges Aufsehen. Der Verhaftete hatte seit langen Jahren in Berlin ein größeres Bankgeschäft und wird beschuldigt, gegen den § 249 d 2 des Aktiengesetzes vom 18. Juli 1884 verstoßen zu haben. Letzterer droht Gefängnis bis zu einem Jahr oder Selbststrafe bis 10 000 Mk. dem, welcher in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Kurs der Aktien einzuwirken. Der Verhaftete soll in den von ihm herausgegebenen Börsenberichten solche Mittel angewendet haben. Die Denunziation gegen ihn soll von einem seiner Beamten eingereicht sein, gegen welchen wegen einiger Unregelmäßigkeiten das Strafverfahren eingeleitet war. Daß die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit für eine schwerwiegende hält, geht aus der Thatsache hervor, daß die sämtlichen Bücher des Angeklagten mit Beschlag belegt sind und der Vertheidiger desselben vergeblich den Versuch machte, gegen die Stellung einer baaren Kaution von 200 000 Mk. die Haftentlassung zu erwirken.

(Die Schneeverwehungen im Harze) haben in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. Die Postverbindung im Oberharz ist zum Theil unterbrochen, zum Theil nur unter den allergrößten Schwierigkeiten anrecht zu erhalten. Der Schnee liegt im Harzwalde durchschnittlich einen Meter hoch, auf dem Felde ist es noch schlimmer.

(Eine komische Statistik). Wie schwer es ist, das große Los zu gewinnen, hat ein russischer Statistiker dieser Tage herausgerechnet. Nach Professor Janon werden in Russland jährlich auf 1 000 000 Menschen im Durchschnitt 30 Männer und 10 Frauen ermordet. Nach statistischen Daten, die darüber in ganz Europa gesammelt wurden, hat von je 33 333 Männern und je 100 000 Frauen alljährlich ein Mann und eine Frau die unangenehme Chance, ermordet zu werden. Am 1. Juli 1891 wird in Petersburg das große Los eine Person von 846 400 Bewerbern gewinnen: im ganzen Jahre also — eine

Person von 423 200. Auf diese Weise hat jeder Mann 15 mal mehr Chancen und eine Frau 4 mal mehr Chancen er-mordet zu werden, als das große Los zu gewinnen! Bei uns in Preußen dürften die Chancen doch etwas günstiger stehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

7. April | 6. April

Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	241—	240—75	
Wechsel auf Warschau kurz	240—85	240—25	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—10	99—10	
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—80	74—70	
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—50	72—20	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—70	96—60	
Disconto Kommandit Antheile	209—80	208—50	
Oesterreichische Banknoten	176—05	176—12	
Weizen gelber: April-Mai	226—	222—50	
September-Oktober	211—	210—50	
lofo in Newyork	118—50	118—50	
Roggen: lofo	185—	184—	
April-Mai	187—70	187—20	
Juni-Juli	184—50	184—20	
September-Oktober	175—50	175—20	
Rübsl: April-Mai	62—	61—70	
September-Oktober	64—	63—80	
Spiritus:			
50er lofo	72—90	72—60	
70er lofo	52—70	52—80	
70er April-Mai	52—40	52—50	
70er Juni-Juli	52—40	52—50	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Berlin, 6. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgeföhren waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 3698 Rinder, 11 585 Schweine (darunter 1045 Dänen), 1394 Kälber, 17 710 Hammel. In Rindern war Sonnabend der Handel bei angemessenem Export zwar reger, doch waren schwere ältere Oshen, besonders Knoche, sehr schwer und großentheils nur mit nicht unerheblichem Verlust veräußert. Heute war diese Waare ganz vernachlässigt. Im übrigen wickelte sich heute das Geschäft langsam ab. Der Import aus Amerika macht sich angeblich bereits fühlbar. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 57-60, 2. 52-56, 3. 46-50, 4. 43-45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei mäßigem Export vorgerstern, gefiern und heute trüb besser, als heute zum Schluß, wo der Handel mehr erlahmte, jedoch nicht ganz geräumt werden dürfte; auch wurden schließlich die notirten Preise kaum erzielt; im ganzen aber konnten die vorwöchentlichen Preise nicht gehalten werden. 1. 49-50, 2. 47-48, 3. 43-46 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Vatouen fehlten. — Der Rälberhandel gestaltete sich gefiern gut, heute ruhig. 1. 61-65, ausgesuchte Posten darüber, 2. 56-60, 3. 45-55 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmart zeigte für Lämmer etwas lebhaftere Tendenz, da auch für Exportzwecke mehr begehrt wurde; dagegen waren Hammel und geringe Waare nur sehr schwer zu den alten Preisen umzusetzen und blieb viel unerkaufte. 1. 41-43, beste Lämmer bis 46, und in einzelnen Fällen auch darüber; 2. 38-43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 6. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 25 000 Liter. Lofo kontingentirt 69,80 M. Ob. Lofo nicht kontingentirt 49,85 M.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 7. April 1891.

Wetter: kühl, etwas Regen.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen sehr fest und höher 124 Pfd. bunt 197/8 M., 125/6 Pfd. hell 200 M., 128/9 Pfd. hell 203 M., 130 Pfd. hell 204/5 M. Roggen fest und höher, 115 Pfd. 164 M., 117/118 Pfd. 165/6 M., 120/1 Pfd. 168/9 Mark.

Gerste ohne Handel. Erbsen trockene Mittelwaare 133-134 M., trockene Futterwaare 127 bis 129 Mark. Safer 144-147 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
6. April.	2hp	757,6	+ 8,2	E ^o	9	
	9hp	758,2	+ 5,2	E ^o	7	
7. April.	7ha	757,6	+ 3,6	E ⁴	10	

Mittwoch am 8. April.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 22 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 44 Minuten.

Öffentliche freiwillige u. Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in und vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts

100 Flaschen Rothwein, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Kinderbettgestelle, 1 Kinderwagen, 1 Partie Nischen und Spigen, eine eiserne Pumpe, einige Sofas, Spiegel, Spinde pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

1000 Kubikmeter

grober Kies

zum Stopfen des Straßenbahngeleises gesucht bei täglicher Anfuhr von 50 Kubikmeter. Preisangebote nebst Proben einzusenden an R. Uebriek, Thorn 3.

Thorner Straßenbahn.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Raden-Geschäfts. Gelbe Arbeitsgeschirre von 24 Mk. an d. Paar. Schwarze Arbeitsgeschirre von 30 Mark an das Paar. Schwarze Arbeitsgeschirre nebst compl. Zub. von 75 Mark an das Paar. Koffer, Taschen, Peitschen, Stalutentilien, zu jedem nur annehmbaren Preise. Alles in gebiegender und reeller Ausführung. Emil Puppel, Sattlermeister, Heiligegeiststr. Nr. 175.

Den hochgeehrten Herrschaften Thorns und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich hierelbst Bäckerstraße 228 III, Hinterhaus, eine

Wasch- & Plättanstalt

errichtet habe. Alle mir zutheil werdenden Aufträge, welche ich ev. per Post erbitte, werde ich sauber ausführen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Rosalie Pahlke.

Das zur

J. Wardacki'schen Konkursmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Stabeisen, Mauerrohr, Dachpappe, Cement, Schiffsketten, Haus- und Küchengeräthe, sowie sämtliche Stahl-, Messing- & Eisenwaaren wird billigst ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Privatstunden

in allen Unterrichtsgegenständen (Franz. Convers.) erteilt

M. Brohm. Gesf. Mieth. v. 12-2 Uhr

Katharinenstr. 207, 1 Tr.

100 Str. Runkeln fr. Waggon zu kaufen gesucht. Angebote in der Exped. d. Zeitung unter Th. M. erbeten.

Einem sehr wachsamem großen

Hofhund (Bernhardiner) verk. f. 30 Mk. Schlee-Steinau-

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermieten.

G. Soppart.

Für Zahnleidende!

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Elisabethstraße 266, 2 Trp.

Dr. Clara Kühnast.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Bäckerstraße 246

Litkiewicz,

Vermietungs-Komptoir.

Sonnenschirme.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Lewin & Littauer.

Regenschirme.

Elegante wie einfache

Damen- und Kinderroben

werden zu soliden Preisen angefertigt bei

E. Goertz, Bromb.-Vorst., Hoffstr. 164.

Junge Mädchen zur Erlernung der

Damen-schneiderei können sich melden.

Gesucht zum 1. Oktober i. d. Bromb.

Vorstadt eine Wohnung von 6

bis 8 Zim., Burschenstube u. Mädchenz.,

Gartenbenutzung. Möglichst nahe d. Stadt.

Off. mit Preisangebe und Zeichnung der

Wohn. u. C. H. 11 d. Exp. d. Btg. erb.

Herrschäftliche Wohnungen zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Meinen geehrten Kunden von Thorn Umgehend zeige ich hiermit ergebenst an, daß die

Zufuhr zu meinem Geschäft

während des Straßenbaues von der

Mellinstraße (2. Linie) stattfindet.

Heinrich Tilk,

Dampfägewerk und Holzhandlung.

An Wirkung unübertroffen.

ermania Pomade

Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nun nicht soch böses! a icht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie

Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorst. gliche zur Förderung und Er-

langung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der

Name „Gutbier“ auf jeder Blische steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosm.-tech. Officin, Wolln. Bornburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Gehrt zu haben in Thorn:

bei Herrn Ant. Koozwaro, Gerberstraße,

„ „ J. B. Salomon, Schillerstraße.

Mein Laden

nebst

daranstößender Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom

1. October zu vermieten.

Max Lange,

Elisabethstraße 89.

Größere herrschaftliche Wohnung Bar-

straße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdebestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

1 Exmpl. des im Jahre 1843 erschienenen Statuts der Militär-Witwen-Kasse wird sofort zurückzukaufen gesucht. Off. d. d. Expedition dieser Zeitung.

Unglaublich

aber wahr!

Herrn u. Damen jeden Standes können sich fast ohne Mühe einen sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Keine Lotterie, Ratenbrief- oder Heiratsvermittlungsklame, sondern streng reell! Näheres brieflich gegen Einsendung von 60 Pfg. (für Annoncen u. Porto).

H. B. Jansen.

Köln a. Rh., Streitzeuggasse 68.

2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör sind

Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. October z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,

Entree, Küche und Zubehör ist von

sofort zu vermieten.

A. Mazurkiewicz.

Herrschäftliche Wohnungen in der III.

Etage von 6 Zim. nebst Wabestube

und Zubehör in meinem neu ausgebauten

Hause Brückenstr. 17 von sofort zu verm.

Poplawski.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmerstadt 66, ist von sogleich

zu verpachten; ebendasselbst sind auch Fa-

milienwohnungen von sogleich zu ver-

mieten. Näheres in der Expedition

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v.

sofort zu vermieten Culmerstr. 309/10.

1 Etage mit Balkon, Aussicht nach der

Weichsel z. verm. Banstraße 469.

Wohn. 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Gerechestr.

105, 3. erstr. Neust. 145 bei R. Schultz.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Polizeiliche Bekanntmachung. Nachstehende Bekanntmachung

über die Ursachen der Tuberkulose — (Schwinducht) — und die zur Verhütung derselben erforderlichen Maßnahmen

Nach sorgfältigen statistischen Ermittlungen erliegen der Tuberkulose — (Schwinducht) — in Preußen von 10000 Lebenden jährlich durchschnittlich 30 Personen, etwa der achte Theil sämmtlicher Todesfälle ist der Schwinducht zur Last zu legen. Welche gewaltige Bedeutung die Tuberkulose als Todesursache hat, geht aus diesen Zahlenangaben klar hervor.

Aber nicht hierin allein liegt der volle Ausdruck ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Ein Schwinduchtiger scheidet langsam dahin, ganz allmählich wird seine Arbeitskraft vermindert, der Erwerb bleibt hinter dem Verbrauch zurück, Erparnisse werden aufgezehrt, endlich erliegt er nach monate- — ja jahrelangem Siechtum, in welchem er von seiner Familie, von der Gemeinde erhalten werden muß. Hierzu kommt, daß der Schwinduchtige in dieser langen Zeit ohne Unterbrechung eine Quelle der Ansteckung nicht allein für seine Umgebung, sondern auch für weitere Kreise ist.

Es ist daher von hervorragendem Interesse für Staat, Gemeinde, ja jeden Einzelnen, wenn irgend eine, dann diese Krankheit zu bekämpfen, ihre Quellen zu verstopfen.

Die Möglichkeit der erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose ist durch die großartigen Ergebnisse der Forschungen Robert Kochs und seiner Schüler gegeben. Durch Kochs Untersuchungen ist nachgewiesen, daß ein mikroskopisches, pflanzliches Gebilde, die Tuberkelbacillen, die einzige Ursache der Tuberkulose bildet. Dieser Bacillus vermehrt sich nur am lebenden Körper, in der freien Natur nicht. Dagegen hat derselbe außerhalb des lebenden Körpers eine bedeutende Lebensfähigkeit und bewahrt monatelang seine Ansteckungsfähigkeit. Erwägt man, daß nach zuverlässigen Berechnungen ein Schwinduchtiger innerhalb 24 Stunden bis zu 7200 Millionen Tuberkelbacillen mit seinem Auswurf ins Freie befördert, so ist die Erklärung für die große Verbreitung der Tuberkulose gegeben. Die Ansteckung geht in der Weise vor sich, daß der bacillenhaltige Auswurf auf dem Fußboden trocknet, durch die Füße zu feinem Staub zerrieben und aufgewirbelt mit der bewegten Luft überall hingelangt und dann gelegentlich eingeathmet werden kann. Der in das Taschentuch entleerte, der an Kleidern, der Wäsche u. s. w. anhaftende Auswurf bringt, trocken geworden, dieselben Gefahren.

Aus diesen Angaben entwickelt sich naturgemäß die Vorbeugungsmaßregeln gegen die Ansteckungsgefahr.

Dieselben sind in dem auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Nr. 11 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Gutachten der königlichen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vom 5. November v. Js. ausführlich angegeben, auf welches hier hingewiesen wird.

Sie gesellen in folgenden:

1. Der Schwinduchtige ist zu veranlassen, seinen Auswurf in unschädlicher Weise zu beseitigen. Dies ist einfach dadurch zu erreichen, daß überall in reichlicher Zahl für die Benutzung Spüdnäpfe aufgestellt werden. Da der Auswurf nur in trockenem zerhäuteten Zustande seine verderbliche Wirkung ausübt, so sind die Spüdnäpfe theilweise mit Wasser zu füllen und ihr Inhalt dorthin zu gießen, wo er feucht und deshalb unschädlich bleibt, so z. B. in die Abfuhrrohre oder Tonnen pp.

Das Füllen der Spüdnäpfe mit feuchtem Sande ist durchaus zu verwerfen, da letzterer, trocken geworden, die Gerstäubung der Tuberkelbacillen leblich begünstigt.

2. Die unvorsichtig ausgefähten Tuberkelbacillen sind unschädlich zu machen. Dies geschieht durch eine regelmäßige, feuchte Reinigung aller Räumlichkeiten, in denen größere Menschenmengen sich zu versammeln und zu verkehren pflegen, so der Gastwirtschaften, Tanzlokale, Schulen und ähnlicher Anstalten. Hierbei gehören auch regelmäßige Wasserbesprengungen in der warmen Jahreszeit, sowie feuchte Straßenreinigung.

3. Endlich muß als eine ganz besonders wichtige Maßnahme zur Bekämpfung wie der anderen ansteckenden Krankheiten, so der Tuberkulose die Herstellung öffentlicher Desinfektions-Anstalten hervorgehoben werden, in welchen die an Wäsche, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. haftenden Krankheitskeime sicher erodiert werden.

Ebenso ist auch eine sorgfältige Desinfektion der Wohnungen an Tuberkulose Erkrankter resp. Verstorbener dringend geboten.

Beiläufig wird bemerkt, daß die Milch tuberkulöser Kühe sehr häufig Tuberkelbacillen enthält und daß deshalb ihr Genuß als gesundheitsschädlich bezeichnet werden muß.

Der Regierungs-Präsident.
gez. Freiherr von Massenbach.

bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.
Thorn den 31. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Abfuhr der vom Gasbehälterbau übrig gebliebenen

Erde

soll einem Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis 9. April Nachm. 4 Uhr dafelbst angenommen.

Der Magistrat.

Sonnabend den 11. April 1891

sollen im Wege der öffentlichen Ausbietung an Ort und Stelle verpachtet werden:

9 1/2 Uhr ein Gelände an den Schießständen bei Podgorz;

11 Uhr die Parzelle I beim Schloß Dybom.

Garnison-Verwaltung.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 10. d. M. morgens 9 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 junges Remontepferd öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, 5. April 1891.

Manen-Regiment v. Schmidt.

Feine weiße, wie farbige Oefen

offerirt billigst Salo Bry.

Unterricht in Filigranarbeit

(Blumen und Schmuckchen) wird gründlich ertheilt. Näheres Tuchmacherstr. 175, part.

Privat- und Nachhilfestunden ertheilt Charlotte Rutkowski,

Bromberger Vorstadt, Thalstraße 154.

Stab., R. u. Entr., 1. St., unim., Neust. Wkt. 145.

Das im Thorner Kreise belegene

Pfarrgut Siemon

mit einem Flächeninhalt von etwa 1000 Morgen, zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 904,22 Mthlr. abgeschätzt, soll auf 5 Jahre vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Hierzu steht ein Lizitationstermin zu Siemon

am 30. April d. J.

an. Die Pachtbedingungen können täglich im Pfarrhause zu St. Johann in Thorn eingesehen, bezw. gegen Kopialien von 1,50 Mark schriftlich zugestellt werden.

Thorn den 2. April 1891.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Doliva & Kaminski-Thorn, Breitestr. 49,

Tuch- und Waaregeschäft für elegante Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

Miethsverträge

sind vorrätzig in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Eine Pensionärin

findet freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Möbelmagazin
von **K. Schall,**
Tapezier und Dekorateur
THORN, Schillerstrasse

Antfertigung aller Arten Zimmer-Decorationen, Marquisen u. Wetter-Kouleaur, Reparaturen sowie Aufpolsterrungen werden gut und billig ausgeführt.

Große Auswahl in Möbelstoffen, Blüthen, Teppichen und Portieren, Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Decorationen.

empfehlte sein Lager sämmtlicher Möbel in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Kleiderspinde, Bücherpinde, Trümeaur, Toilettenpiegel, Wäschespinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel, Hüfets, Ausziehtische, Nähtische, Stühle.

Complette Zimmer-Einrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt bei billigster Preisnotirung.

Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Metall- und Holzsäрге
sowie tüchüberzogene, in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Null, Atlas und Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hierfelbst

Elisabethstraße Nr. 263, 1. Etage

ein **Atelier für elegante wie einfache Hüte und Putzartikel** errichtet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in den größten Geschäften dieser Branche Berlins hoffe ich alle an mich gestellten Ansprüche voll befriedigen zu können.

Auch werden getragene Hüte modernisirt.

Zudem ich mein Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge zu unterstützen bitte, versichere ich gleichzeitig die geschmackvollste und prompteste Ausführung derselben bei billigen Preisen und empfehle mich

Sochachtungsvoll
Olga Klametzki.

Ważna wiadomość!

Ważna wiadomość! Wszyscy mieszkańcy Thornu i okolicy powinni być świadomi, że w dniu 10 kwietnia 1891 roku odbędzie się publiczna licytacja majątku państwowego, który jest to: majątek Siemona, położony w parafii św. Józefa w Thornie. Liczba morgów wynosi około 1000. Wycena roczna wynosi 904,22 M. Licytacja odbędzie się o godzinie 11:00 rano, dnia 10 kwietnia 1891 roku, w Urzędzie Miejskim w Thornie. Warunki licytacji można zobaczyć w Urzędzie Miejskim. Liczba egzemplarzy: 100. Cena egzemplarza: 1 M. 50 Pf. Waga: 100 g. Długość: 10 cm. Szerokość: 5 cm. Wysokość: 2 cm. Ciężar: 100 g. Temperatura: 20°C. Ciężar: 100 g. Temperatura: 20°C.

Thorn, 5. April 1891.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß ich mich

Jacobs-Vorstadt, Leibtscher-Strasse Nr. 5

als **Barbier und Friseur** niedergelassen habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich gleichzeitig saubere und pünktliche Bedienung verspreche.

Abonnements in und außer dem Hause werden freundlichst entgegengenommen. Ferner empfehle mich zum Zahnziehen, Nervödten, Schröpfen, sowie zur sorgfältigsten Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten, als Köpfe, Uhrketten, Brochen etc.

Sochachtungsvoll
A. Weiss, Barbier und Friseur.

Möbl. und unmöbl. Zimmer
zum 1. April zu haben Brüdenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Ein gut möbl. Zim., mit auch ohne Bef., v. sogl. z. verm. Melnikstr. 161, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett ist zu verm. Neustadt Nr. 20. Zu erfragen bei Frau Weekend, 2 Treppen.

Ein kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.

Allgemeiner evang. protestantischer Missionsverein.

Freitag den 10. April cr.

abends 8 Uhr

in der Aula der Knaben-Mittelschule:

Vortrag

des Herrn Prediger Ritter aus Potsdam über:

Unsere nationale Missionsaufgabe in Japan.

Nach dem Vortrage findet um 9 Uhr eine

gesellige Vereinigung

von Herren und Damen im Speisesaale des Hotels zu den drei Kronen statt, in

welcher Herr Prediger Ritter Mittheilungen über seinen Vertheil mit dem japanischen

Staatsminister Aoki u. a. machen wird.

Der Zutritt zu dem Vortrage und der geselligen Vereinigung steht jedem frei.

Der Vorstand.
Stachowitz.

Handwerker-Liedertafel

Mittwoch 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Jahresbericht. — Rechnungslegung. — Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Thorn.

Donnerstag, 9. u. Freitag, 10. April cr.

abends 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses

Robert Johannes-Abend.

Ehrste und humorist. Vorträge

Dialektstudien,

(frei aus dem Gedächtniß.)

Billets à 60 Pfg. sind vorher in Herrn Duszynski's Cigarrenhandlung zu

haben. An der Abendkasse: 75 Pfg.

Programme bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn.

Mittwoch den 8. April

abends 8 Uhr:

Große Vorstellung:

Großer

Doppel-Ringkampf

zwischen

1. dem Athleten Herrn **Chirakov**

u. dem Schiffer **Josef Jarotzky**

aus Thorn.

2. dem Athleten Herrn **Baker** u.

dem Maurer **A. Michalski** aus

Thorn.

Donnerstag, 9. April cr.

Abchieds-, zugleich

Benefiz = Vorstellung

für Direktor **Jean Kolzer.**

Al. Wohnungen z. verm. Blum, Culmerstr.

Junge Dame mit nöthiger Schulbil-

dung, welche Lust hat, das Wäschegeschäft zu erlernen, wolle sich

gef. melden bei **M. Chlebowski.**

Ein jung. Mädchen

von 15 oder 16 Jahren wird zur Anstalt in der

Wirthschaft vom 15. April gesucht. Off. bitte unter **R.** in der Exp. niederzulegen.

Einen Gesellen und zwei Lehrlinge

verlangt **V. Kunioki, Klempnermeister.**

Einen tüchtigen Schneidemüller

sucht d. Dampf-Schneidemühle v. A. Majewski.

Einen kräftigen Laufburschen

sucht **L. Nehring, Stadtbahnhof, Thorn.**

Ein Steinseberpolier

erhält sofort dauernde Beschäftigung beim

Maurermeister G. Soppart

in Thorn, Bachstr. 50.

Ein Getreidespeicher

mit 3 Schüttungen ist sofort zu vermietthen

Neustadt 147/48.